

Hohes Mittelalter (1170-1250)

Bezug zum Schülerbuch	Originalfassung von 119-1
Kurzbeschreibung des Textes	Während der Feier um die Aufnahme von Parzival in die Artusrunde kommt Kundrië und klagt Parzival wegen dessen Verhalten in der Gralsburg an.
Textsorte	Versroman
Epoche	Hohes Mittelalter (1170-1250)

Wolfram von Eschenbach: Parzival

Kundrie (aus Buch VI)

Man und wîp im wâren holt.
 sus het er werdekeit gedolt,
 unz ûf daz siufzebære zil.
 hie kom von der ich sprechen wil,
 5 ein magt gein triwen wol gelobt,
 wan daz ir zuht was vertobt.
 ir mære tet vil liuten leit.
 [...]
 si hiez Cundrië:
 surziere was ir zuoname;
 10 in dem munde niht diu lame:
 wand er geredet ir genuoc.
 vil hôher freude se nider sluoc.
 Diu maget witze rîche
 was gevar den unglîche
 15 die man dâ heizet bêâ schent.
 [...]
 sus kom geriten in den rinc
 trûrens urhap, freuden twinc.
 si kêrte aldâ se den wirt vant.
 frou Cunnewâre de Lâlant
 20 az mit Artûse:
 de kûngîn von Janfûse
 mit froun Ginovêren az.
 Artûs der kûnec schône saz.
 Cundrî hielt für den Bertenoys,
 25 si sprach hin zim en franzoys:
 [...]
 «fil li roy Utpandragûn,

dich selbn und manegen Bertûn
 hât dîn gewerp alhie geschant.
 die besten über elliu lant
 30 sæzen hie mit werdekeit,
 wan daz ein galle ir prîs versneit.
 tavelrunder ist entnihtet:
 der valsch hât dran gepflihtet.
 Kûnc Artûs, du stüent ze lobe
 35 hôhe dînn genôzen obe:
 dîn stîgnder prîs nu sinket,
 dîn snelliu wirde hinket,

 dîn hôhez lop sich neiget,
 dîn prîs hât valsch erzeiget.
 40 tavelrunder prîses kraft
 hât erlemt ein geselleschaft
 die drüber gap hêr Parzivâl,
 der ouch dort treit diu rîters mâl.
 ir nennet in den ritter rôt,
 45 nâch dem der lac vor Nantes tôt:
 unglîch ir zweier leben was;
 wan munt von rîter nie gelas,
 der pflæg sô ganzer werdekeit.»
 vome kûnge se für den Wâleis reit,
 50 si sprach «ir tuot mir site buoz,
 daz ich versage mînen guoz
 Artûse unt [der] messnîe sîn.
 gunêrt sî iwer liehter schîn
 und iwer manlîchen lide.

55 het ich suone oder vride,
 diu wærn iu beidiu tiure.
 ich dunke iuch ungehiure,
 und bin gehiurer doch dann ir.
 hêr Parzivâl, wan sagt ir mir
 60 unt bescheidt mich einer mære,
 dô der trûrge vischære
 saz âne freude und âne trôst,
 war umb irn niht siufzens hât erlôst.
 Er truog iu für den jâmers last.
 65 ir vil ungetriwer gast!
 sîn nôt iuch solt erbarmet hân.
 daz iu der munt noch werde wan,
 ich mein der zungen drinne,
 als iuz herze ist rehter sinne!
 70 gein der helle ir sît benant
 ze himele vor der hôhsten hant:
 als sît ir ûf der erden,
 versinnent sich die werden.
 ir heiles pan, ir sælden fluoch,
 75 des ganzen prîses reht unruoch!
 ir sît manlicher êren schiech,
 und an der werdekeit sô siech,
 kein arzet mag iuch des ernern.
 ich wil ûf iwerem houbte swern,
 80 gît mir iemen des den eit,
 daz græzer valsch nie wart bereit
 necheinem alsô schœnem man.
 ir vederangl, ir nâtern zan!
 iu gap iedoch der wirt ein swert,
 85 des iwer wirde wart nie wert:
 da erwarb iu swîgen sünden zil.
 ir sît der hellehirten spil.
 gunêrter lîp, hêr Parzivâl!
 ir sâht ouch für iuch tragen den grâl,
 90 und snîdnnde silbr und bluotic sper.
 ir freuden letze, ir trûrens wer!
 [...]
 ôwê daz ie wart vernomn
 von mir, daz Herzelayden barn
 an prîse hât sus missevarn!»
 95 Cundrî was selbe sorgens pfant.
 al weinde si die hende want,
 daz manec zaher den andern sluoc:
 grôz jâmer se ûz ir ougen truoc.
 die maget lêrt ir triuwe
 100 wol klagen ir herzen riuwe.
 [...]
 diu maget trûrec, niht gemeit,
 ân urloup vome ringe reit.
 al weinde se dicke wider sach:
 nu hœrt wie si ze jungest sprach.
 105 «ay Munsalvæsche, jâmers zil!
 wê daz dich niemen trœsten wil!»

[...]
 solch was sîn rede wider sie.
 «got lône iu, frouwe, daz ir hie
 mir gebt sô gütlichen trôst.
 110 ine bin doch trûrens niht erlôst,
 und wil iuch des bescheiden.
 ine mages sô niht geleiden
 als ez mir leide kündet,
 daz sich nu manger sündet
 115 an mir, der niht weiz mîner klage
 und ich dâ bî sîn spotten trage.
 ine wil deheiner freude jehn,
 ine müeze alrêrst den grâl gesehn,
 diu wîle sî kurz oder lanc.
 120 mich jaget des endes mîn gedanc:
 dâ von gescheide ich nimmer
 mînes lebens immer.
 Sol ich durch mîner zuht gebot
 hœren nu der werlte spot,
 125 sô mac sîn râten niht sîn ganz:
 mir riet der werde Gurnamanz
 daz ich vrävellîche vrâge mite
 und immer gein unfuoge strite.
 vil werder rîter sihe ich hie:
 130 durch iwer zuht nu rât mir wie
 daz i'uwern hulden næhe mich.
 ez ist ein strenge schârf gerich
 gein mir mit worten hie getân:
 swes hulde ich drumbe vloren hân,
 135 daz wil ich wê nec wîzen im.
 swenne ich her nâch prîs genim,
 sô habt mich aber denne dernâch.
 mir ist ze scheiden von iu gâch.
 ir gâbt mir alle geselleschaft,
 140 die wîle ich stuont in prîses kraft:
 der sît nu ledec, unz ich bezal
 dâ von mîn grüeniu freude ist val.
 mîn sol grôz jâmer alsô pflegn,
 daz herze geb den ougen regn,
 145 sît ich ûf Munsalvæsche liez
 daz mich von wâren freuden stiez,
 ohteiz wie manege clære magt!
 swaz iemen wunders hât gesagt,
 dennoch pflît es mêt der grâl.
 150 der wirt hât siufzebæren twâl.
 ay helfelôser Anfortas,
 waz half dich daz ich pî dir was?»
 Sine mugen niht langer hie gestên:
 ez muoz nu an ein scheiden gên.
 155 dô sprach der Wâleise
 zArtûse dem Berteneise
 unt zen rittern und zen frouwen,
 er wolt ir urloup schouwen
 unt mit ir hulden vernemn.

Text zu Kapitel Hohes Mittelalter (1170-1250)

¹⁶⁰ des moht et niemen dâ gezemn:
daz er sô trûrec von in reit,
ich wæn, daz was in allen leit.
Artûs lobt im an die hant,
kœm imer in sölhe nôt sîn lant
[...]

¹⁶⁵ dô kust in mîn hêr Gâwân:
dô sprach der manlîche
ze dem helde ellens rîche
«ich weiz wol, friwent, daz dîn vart
gein strîtes reise ist ungespart.

¹⁷⁰ dâ geb dir got gelücke zuo,
und helfe ouch mir daz ich getuo

dir noch den dienst als ich kan gern.
des müeze mich sîn kraft gewern.»
Der Wâleis sprach «wê waz ist got?

¹⁷⁵ wær der gewaldec, sölhen spot
het er uns pêden niht gegeben,
kunde got mit kreften leb.

ich was im diens undertân,
sît ich genâden mich versan.

¹⁸⁰ nu wil i'm dienst widersagn:
hât er haz, den wil ich tragn.
[...]

hin reit Gahmuretes kint.

Quelle: Wolfram von Eschenbach: Werke. Hrsg. von Karl Lachmann. Berlin: Reimer, 1891.